

Was bedeutet Haus IFMO für mich?



Es ist mir eine große Hilfe, dass ich hier in einem Haus lebe wo ich nicht mit Betrunkenen und Alkohol täglich konfrontiert werde!



**Haus IFMO
Jahresbericht 2023**





Sommerfest
2023



Inhalt

Einleitung

- 5 Der Verein
- 5 Entstehung der Einrichtung
- 5 Darstellung der Einrichtung
- 5 Personalausstattung

Konzept Wohnheim

- 6 Zielgruppe
- 6 Finanzierung
- 6 Aufnahmeverfahren
- 6 Ausschlusskriterien
- 7 Angebote des Hauses
 - 7 Maßnahmen
 - 7 AGH-Maßnahmen
 - 7 Gemeinnützige Arbeit
 - 7 Tagesstrukturierende Maßnahmen und Freizeitaktivitäten

Statistik Wohnheim

- 14 Alter bei Aufnahme
- 14 Familienstand
- 15 Ausbildung
- 15 Aufenthaltsort vor Einzug ins Haus IFMO
- 16 Vermittlung der Bewohner
- 16 Gesundheitliche Probleme
- 17 Aufenthaltsdauer im Haus IFMO
- 17 Überschuldung
- 18 Berufliche Situation
- 19 Einkommen
- 20 Unterbringung nach dem IFMO-Aufenthalt
- 20 Nationalität

Konzept »Unterstütztes Wohnen«

- 21 »Unterstütztes Wohnen« im eigenen Wohnraum
- 21 Zielgruppe
- 21 Rechtliche Grundlage und Finanzierung
- 21 Aufnahmekriterien
- 21 Ausschlusskriterien

Statistik »Unterstütztes Wohnen«

- 22 Alter
- 22 Familienstand
- 22 Nationalität
- 22 Berufliche Situation bei Beginn der Nachbetreuung
- 22 Berufliche Situation am Ende der Nachbetreuung
- 22 Finanzielle Situation bei Beginn der Nachbetreuung
- 22 Finanzielle Situation am Ende der Nachbetreuung
- 22 Schulden
- 22 Dauer des »Unterstützten Wohnens«
- 22 Körperliche und psychische Einschränkungen

Qualitätssicherung

- 23 Teambesprechung
- 23 Supervision
- 23 Fallbesprechungen
- 23 Haus- und Stockwerksversammlungen
- 23 Dokumentation
- 23 Fortbildung
- 23 Fachgremien und Arbeitskreise

Rückblick und Ausblick, Dank

- 25 Rückblick
- 25 Ausblick
- 25 Dank

- 26 Impressum

Begegnung,
Begleitung
sowie Unter-
stützung von
Menschen,
die obdach-
los waren

Einleitung

Der Verein

Träger des Hauses IFMO ist der gemeinnützige Verein »Initiative für Menschen ohne Obdach e.V.«, der 1993 gegründet wurde.

Zweck des Vereins ist die Begegnung, Begleitung sowie Unterstützung von Menschen, die wohnungslos waren oder sind und infolgedessen auf die Hilfe anderer angewiesen sind, mit dem Ziel, sie wieder zu einem eigenständigen Leben zu führen.

Der Verein versteht sich als »Brücke von der Obdachlosigkeit hinüber in ein selbstständiges Wohnen und Gestalten des eigenen Lebens«. Leitbild des Hauses ist »Gemeinsame Spurensuche, weg von Obdachlosigkeit und Alkohol, hin zu einem sinn-erfüllten Leben«.

Der Verein ist Mitglied im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Entstehung der Einrichtung

1994 mietete IFMO ein Wohnheim in der Königinstraße für wohnungslose Frauen und Männer an. In der Anfangszeit war Haus IFMO eine sogenannte »nasse« Einrichtung. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten alkoholisiert ins Haus kommen, jedoch war der Konsum in der Einrichtung nicht erlaubt. Das Team erreichte bald die Belastungsgrenze. In Übereinstimmung mit dem Vorstand und dem Kostenträger, der Landeshauptstadt München, wurde die Konzeption weiterentwickelt.

Seit 1998 erklären sich die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Aufnahme bereit, keinen Alkohol oder Drogen zu konsumieren und sind sich der Konsequenzen nach einem Rückfall bewusst. Durch die Eröffnung verschiedener Einrichtungen für Frauen nahm der Frauenanteil im Haus ab und so entwickelte sich Haus IFMO zu einem Männerwohnheim.

2003 wurde das Haus verkauft und der Verein konnte ein ehemaliges Hotel im Münchner Westen, am Langwieder See, anmieten.

Darstellung der Einrichtung

Haus IFMO liegt im Westen von München im Naherholungsgebiet am Langwieder See. Erreichen kann man die Einrichtung über die Stuttgarter Autobahn, Ausfahrt Langwied oder mit der S 3, Haltestelle

Lochhausen. Vom Haus fährt unser hauseigener Shuttlebus stündlich zur S-Bahn, um so eine direkte Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel zu ermöglichen. Ein Großteil unserer Bewohner fährt vor allem im Sommer mit dem Fahrrad und nutzt diese Möglichkeit als sportlichen Ausgleich.

Das Haus bietet Platz für 43 Bewohner. Die Unterbringung erfolgt in 32 möblierten Einzelzimmern und elf Apartments. Alle Zimmer sind mit Waschbecken ausgestattet. Auf den einzelnen Stockwerken befinden sich Gemeinschaftsduschen und Bäder. Die Apartments sind vor allem auch Bewohnern vorbehalten, die am Wochenende oder während der Ferien Besuch von ihren Kindern bekommen. Im Erdgeschoss bietet eine große Gemeinschaftsküche und ein Speiseraum die Möglichkeit zum selbstständigen Kochen. Daran schließt sich unser Wintergarten mit Billardtisch und einer kleinen Fernsehcke an. Eine große überdachte Terrasse lädt vor allem im Sommer zum Verweilen ein. Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich die Pforte, die Mitarbeiterbüros sowie eine Waschküche für die Bewohner und eine Werkstatt. In der Fahrradwerkstatt haben die Bewohner die Möglichkeit, ihre Räder instand zu setzen.

Personalausstattung

Einrichtungsleitung

Barbara Götz-Schubach (Sozialpädagogin B.A. FH)

Stellvertretende Leitung

Christiane Kupferschmidt (Sozialpädagogin B.A. FH)

Pädagogische Mitarbeiter/in

Thomas Gurr (Dipl. Sozialpädagoge FH)

Monika Wunderlich (Sozialpädagogin B.A.)

Dora Narducci (Psychologin)

Reinhard Döringer (Sozialpädagoge B.A.)

Roman Bach (Dipl. Sozialpädagoge FH)

Alexander Lautsch (Sozialpädagoge B.A.)

Haustechnik

Frank Schubach

Andreas Marwitz

Raumpflegerin

Matilde Gonzalez Parras

Konzept Wohnheim

Zielgruppe

Aufgenommen werden volljährige wohnungslose Männer bis zum 69. Lebensjahr, deren Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind und diese nicht aus eigener Kraft überwinden können (§ 67ff SGB XII).

Das Wohnheim ist eine Übergangseinrichtung für Menschen, die den Wunsch haben und in der Lage sind, sich in ein reguläres gesellschaftliches Leben zu integrieren und bewusst eine Unterkunft in einer »trockenen« Umgebung suchen. Ein Großteil der Bewohner kommt von einer Suchttherapie, aus einem Krankenhaus oder einer Justizvollzugsanstalt. Nicht aufgenommen werden Männer, die psychiatrische Erkrankungen haben. Wer sich nicht an die Regeln der Hausordnung hält und z. B. Alkohol oder Drogen konsumiert, muss mit einer Abmahnung rechnen. Nach der dritten Abmahnung wird dem Bewohner gekündigt. Im Haus werden Alkohol- und Drogenkontrollen durchgeführt.

Die Aufenthaltsdauer im Haus beträgt 18 Monate, diese kann um weitere 6 Monate verlängert werden, wenn der Entwicklungsverlauf des Bewohners dies erfordert.

Finanzierung

Die Einrichtung erhebt einen Tagessatz aufgrund einer Entgeltvereinbarung mit dem örtlichen Kostenträger.

Die Kosten für die Unterkunft trägt die Landeshauptstadt München, Jobcenter München oder wird von den Klienten selber bezahlt.

Je nach Größe der Zimmer beträgt die Miete 270,- Euro oder 360,- Euro. Für die Appartements ist eine Miete von 390,- Euro zu zahlen.

Aufnahmeverfahren

Die Kontaktaufnahme findet weitgehend über Beratungsstellen, Teestuben, Therapieeinrichtungen, Notunterkünfte, Amt für Wohnen und Migration etc. statt, aber auch durch Mundpropaganda unter den Betroffenen. Der Interessent wird zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und Abklärung der Erwartungen des zukünftigen Bewohners.

Anhand eines Vorstellungsbogens werden Daten aufgenommen, mit deren Hilfe wir entscheiden, ob der Interessent in unser Haus aufgenommen werden kann. Die Zugehörigkeit zum § 67 SGB XII muss festgestellt werden. Es wird u. a. überprüft, ob besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten so verknüpft sind, dass der Betroffene diese Schwierigkeiten nicht selbstständig bewältigen kann.

Weitere ausschlaggebende Kriterien für die Aufnahme sind:

- Der Wunsch ein Leben ohne Suchtmittel zu führen.
- Bereitschaft zur Einhaltung der Vereinbarungen und Regeln im Haus
- Motivation zur Veränderung der momentanen Situation
- Weitgehende Selbstständigkeit

Der Interessent wird daraufhin im wöchentlich stattfindenden Teamgespräch vorgestellt. Gemeinsam wird entschieden, inwieweit wir dem Betreffenden das Umfeld bieten können, das er in seiner momentanen Situation zur Resozialisierung oder – wie in vielen Fällen – zur Sozialisierung benötigt. Zur weiteren Abklärung kann im Einzelfall ein zweites Gespräch vereinbart werden.

Bei einer positiven Entscheidung unsererseits und nach einer formalen Abklärung, ob die Stadt München als Sozialhilfeträger zuständig ist, bekommt der zukünftige Bewohner eine verbindliche Zusage. Ist auch er weiterhin an einer Aufnahme in unser Haus interessiert, wird je nach Dringlichkeit und Verfügbarkeit der Zimmer, ein Aufnahmetermin vereinbart.

Bei einer Ablehnung werden dem Betroffenen alternative Unterbringungsmöglichkeiten aufgezeigt, die uns nach unserer Einschätzung für seine gegenwärtige Lebenssituation geeigneter und hilfreicher erscheinen.

Ausschlusskriterien

Nicht aufgenommen werden Männer, die aktuell Alkohol oder Drogen konsumieren, einer Pflege bedürfen, an einer akuten psychiatrischen Erkrankung leiden oder älter als 69 Jahre sind.

Angebote des Hauses Maßnahmen

Die Leistungen umfassen Maßnahmen, die notwendig sind, um die Schwierigkeiten abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhüten (§ 67 – 69 SGB XII).

Die Maßnahme umfasst eine auf die individuelle Notlage abgestimmte sozialpädagogische Hilfe, die freiwillig in Anspruch genommen werden kann. Für jeden Bewohner wird die Hilfe von einem/er Bezugsbetreuer/in in Form von Anleitung oder Unterstützung geleistet. Ein Einzelgespräch zwischen Bewohner und Begleitern findet je nach Bedarf statt, jedoch mindestens einmal wöchentlich.

AGH-Maßnahmen

Zur Heranführung der Bewohner an den Arbeitsprozess und zur Erlangung einer Tagesstruktur werden im Haus acht öffentlich geförderte Beschäftigungen angeboten. Diese umfassen vier Stellen als Hausmeistergehilfe und vier Stellen als Infothekshelfer.

Aufgrund ihrer besonderen Lebenslage, meist Langzeitarbeitslosigkeit, fehlende Berufsausbildung oder Abhängigkeitserkrankung, sind die Bewohner den Anforderungen der Arbeitswelt häufig nicht mehr gewachsen. Über diese Maßnahme wird dem Verlust von Struktur entgegengewirkt.

Die AGH-Stellen bieten den Bewohnern die Möglichkeit, ihre Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit zu testen und vorhandene Ressourcen zu entdecken und auszubauen. An Qualifizierungsmaßnahmen wurden u. a. Unterweisung in Erste Hilfe, Arbeitssicherheit und Brandschutzunterweisung angeboten. Acht Teilnehmer beendeten im Berichtsjahr die AGH-Stelle. Ein Teilnehmer konnte in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Ein weiterer Teilnehmer begann eine Ausbildung zum Pflegediensthelfer.

Gemeinnützige Arbeit

Im Jahr 2023 leistete ein Klient insgesamt 372 Stunden gemeinnützige Arbeit im Haus IFMO ab.

Zur Geldstrafe Verurteilte haben über »Arbeit statt Strafe« die Möglichkeit, ihre Strafe abzarbeiten, wenn sie nicht zahlungsfähig sind.

Tagesstrukturierende Maßnahmen und Freizeitaktivitäten

Tagesstrukturierende Maßnahmen und künstlerische Betätigungen sollen den Bewohnern helfen, eine neue Lebensgestaltung anzubahnen, soziale Kompetenzen fördern und das Selbstwertgefühl steigern, bzw. stabilisieren.

Eisbaden

In den Wintermonaten ließ sich eine kleine Gruppe darauf ein, zusammen mit Herrn Döringer in den nahegelegenen See zum »Eisbaden« zu gehen. Das Kälte-Wärme-Wechsel-Training beugt Ablagerungen in den Arterien vor und schützt so vor Bluthochdruck – einer der Risikofaktoren für Schlaganfall und Herzinfarkt. Auch die Psyche profitiert vom Kältereiz. Nicht nur die Durchblutung der Hirngefäße wird gefördert. Der Körper schüttet auch einen Hormoncocktail aus Kortisol, Adrenalin, Noradrenalin und Endorphinen aus. Das sorgt für das Glücksgefühl. Aber als besonders positiven Aspekt fördert Eisbaden die mentale Stärke.

Dies ist gerade für unsere Bewohner wichtig und wir hoffen im nächsten Winter noch mehr Teilnehmer hierfür begeistern zu können.

Reinhard Döringer



Eisbaden im Langwieder See



Samstagkochen

Es ist schon fast Tradition, dass jeden Samstag gemeinsam gekocht wird. Der diensthabende Sozialpädagoge überlegt sich ein leckeres Gericht und schon werden fleißige Helfer gesucht. An den

Mitessern scheitert es meist nicht, hier finden sich immer genügend. ☺

Von Kartoffelsalat mit Frikadellen, über Paella bis hin zu vegetarischen Gerichten ist alles dabei. Dieses gemeinsame Kochen, Zubereiten, Vorbereiten und auch wieder Aufräumen, verbindet die Männer im Haus und stärkt die Gemeinschaft.

Diese Tradition werden wir weiterleben lassen und freuen uns auf viele leckere Gerichte in den nächsten Jahren ...

Christiane Kupferschmidt

Kartfahren

Auch dieses Jahr waren wir mit einigen Bewohnern im Kartpalast in Bergkirchen. Rund 500 Meter Streckenlänge und Streckenbreiten zwischen 5 und 7 Meter sorgen für ausreichend Überholmöglichkeiten. Anspruchsvolle Schikanen, trickreiche Kurvenkombinationen und einzigartige Serpentin-Abfahrten machen die verschiedenen Raceways zu den beliebtesten Rennstrecken Europas.

Trotz des unausweichlichen Muskelkaters nach den Rennen sind die Bewohner immer wieder gerne für den Fun und den Nervenkitzel zu gewinnen.

Reinhard Döringer



Die glücklichen Rennfahrer

Gemeinsam kreativ sein



Kreativangebot

Wie könnten wir unseren Bewohnern etwas mehr Struktur, gemeinschaftliches Beisammensein und den Mut zum Ausprobieren näher bringen? ... Nach einer kurzen Überlegungsphase haben sich Frau Narducci und Frau Kupferschmidt zur Gründung der »Mittwochs-Kreativgruppe« entschieden.

Kreativ sein bedeutet, auf geistigem, künstlerischem Gebiet eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Und hierfür möchten wir die Plattform geben, einfach mal ausprobieren und sich etwas *zutrauen*. Neue Wege gehen, Neues ausprobieren, Neues zulassen ...

Von Mandalas malen, Eier färben, Osterbasteleien, bis hin zu kunstvollen Bildern und Lesezeichen entsteht hier alles. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt und jeder Teilnehmer kann sich, seine Fähigkeiten und seine Ideen ausprobieren.

Christiane Kupferschmidt



Hier ist Geduld angesagt

Gartenprojekt

Zur Strukturierung des Tages gibt es täglich für die Bewohner im Haus ein Angebot oder ein Projekt an dem gearbeitet wird. Für ein paar Tage übernahm ich das Gartenprojekt eines Kollegen.

Im Vorfeld wurde mit den Bewohnern besprochen, was wo wann angepflanzt werden sollte. Wir entschieden uns ein Hochbeet aus Steinen, das sich schon seit vielen Jahren in unserem Garten befindet, neu zu bepflanzen, und zwar am besten mit Nutzpflanzen.

Frisch ans Werk mit Schaufeln und Schubkarren musste das Hochbeet zuerst von den Pflanzen, die es überwucherten befreit werden. Anschließend besorgten wir viel frische Erde in einer nahen gelegenen Gärtnerei und füllten das Beet auf. Das war alles anstrengende körperliche Arbeit, die aber nach anfänglichen Murrereien von den Bewohnern gut gemeistert wurde.

Gemeinsam überlegten wir, welche Pflanzen angepflanzt werden sollten, dafür besuchten wir erneut die Gärtnerei und kauften dort Rosmarin, Salbei, Lavendel und Majoran. Diese setzten wir im Beet ein.

Nun galt es noch regelmäßig zu gießen und zuzusehen, wie die Kräuter und der Lavendel größer und kräftiger wurden. Einige der Teilnehmer erwiesen sich am Ende tatsächlich als leidenschaftliche Gärtner. ©

Monika Wunderlich



Frisch gepflanztes Kräuterbeet



Pflege ist wichtig



Fleißige Gärtner



Konzentration bei der Samenauswahl



Das fertig bepflanzte Beet

*Sowohl für
Bewohner
als auch
Mitarbeiterinnen
eine große
Freude mit den
Alpakas zu
gehen*



Ein Besuch mit Wanderung bei den Alpakas in Sigmertshausen

An einem kühlen und stürmischen Freitag im Mai 2023 war es wieder so weit: Wir durften die Alpakas wiedersehen! Wie wir aus dem vergangenen Jahr wussten, ist Nachwuchs geboren und so waren wir sehr gespannt auf die kleinen Alpakas.

Familie Loder hieß uns herzlich willkommen und es wurden all unsere Fragen geduldig beantwortet. Die »Babyalpakas« waren gar nicht mehr so klein aber niedlich anzusehen. Nach der Fragerunde wurden die Alpakas aus dem Gehege genommen und durften sich die Menschen ansehen und beschnup-

pern ... als wir »unser« Alpaka an der Leine hatten, ging die Wanderung in die wunderschöne Umgebung des Bruggerhofes los.

Obwohl sich alle erst ein wenig aneinander gewöhnen mussten, ist es jedoch immer wieder faszinierend, wie mit der Zeit eine unglaubliche Ruhe und Gelassenheit in der Gruppe entsteht.

Diese Tiere bringen einen dazu loszulassen und sich ganz und gar auf das Hier und Jetzt einzulassen um am Ende der Wanderung entspannt und glücklich die Heimreise anzutreten. Es war wiederum eine wunderbare Erfahrung. Danke an Familie Loder.

Monika Wunderlich

Ein Samstagsessen als Gemeinschaftsprojekt

Jede und jeder von uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat in regelmäßigen Abständen einen Wochenenddienst zu absolvieren. Es ist jedem freigestellt, was er am Samstag mit den Bewohnern plant oder anbietet.

Am Samstag, dem 25. November 2023 entschied ich mich ein gemeinsames Pizzessen der ungewohnten Art anzubieten – die Pizza sollte selbst gemacht sein. Erstaunlicherweise beteiligten sich 16 Personen an dem Angebot, was eher unüblich ist. Gegessen wird immer gerne, aber selbst machen ... Da war ich sehr erstaunt.

Frühmorgens machte ich mich mit zwei Helfern ans Werk. Wir schnittelten und kneteten, richteten allerlei Gemüse, Käse, Wurst, Schinken und andere leckere Zutaten für den Belag her, gaben alles in kleine Schüsseln und verteilten Wurst und Käse auf Platten. Der Hefeteig war gut aufgegangen und duftete köstlich. Die Männer, die zum Essen kamen, staunten nicht schlecht, als ihnen klar wurde, dass sie tatsächlich ihre ganz eigene Pizza herstellen konnten.

Die große Herausforderung war, sich zu viert ein Backblech zu teilen, da unsere Küche mit vier Öfen ausgestattet ist. Die Aufgabe war nun sich zu einer Gruppe zusammenzufinden und auszuhandeln, wie dieses eine Backblech für den ersten Gang bestückt werden soll. Ich war gespannt, wie die Männer diese Herausforderung meistern würden. Rasch hatten sich



Vorbereitungen in der Küche



Der Tisch ist gedeckt!

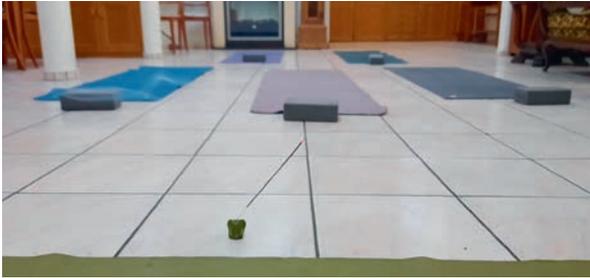
ohne mein Zutun Gruppen gebildet und los gings ans Werk.

Es war sehr schön mit anzusehen, wie harmonisch und kreativ die Männer ihre Pizzen herstellten. Es war für alle ein sehr schönes und leckeres Miteinander, wir saßen lange beisammen, unterhielten uns und alle waren mit Freude und Eifer bis zum letzten Teigstück dabei.

Monika Wunderlich



Nun darf selbst »gearbeitet« werden



Der Raum ist vorbereitet

Yoga

Seit Anfang 2023 bin ich, Reinhard Döringer, mit an Bord und als ausgebildeter Yoga-Lehrer gab es Freitags das Angebot einer Yogagruppe. Nach anfänglicher »Scheue« und Vorurteilen entwickelte sich bei einigen Bewohnern doch Interesse.

Der Begriff »Yoga« bedeutet »Vereinigung« oder »Integration« von Körper und Geist. Yoga-Übungen beinhalten einen angemessenen Wechsel an Anspannung (Kräftigung und Mobilisierung) und Entspannung, was unseren Bewohnern oftmals fehlt. Mittlerweile haben einige Bewohner Yoga in Ihren Alltag integriert und üben fleißig weiter.

Reinhard Döringer

Ein virtueller Besuch in Monets Garten

Im Rahmen unseres wöchentlichen Kreativangebots im Haus organisieren wir Besuche zu Ausstellungen. Eine besondere Erfahrung war Monets Garten.

Die lebendigen Naturdarstellungen von Monet waren von der mitreißenden Musik des Bolero von Maurice Ravel begleitet. Mit seinem ansteigenden Rhythmus wurde eine emotionale und dynamische Dimension hinzugefügt. Wir wurden in drei Erlebnisräume geführt.

Der Erste war das Atelier des französischen Malers, wo er seine großen Werke geschaffen hat. Beim Malen hat sich Monet täglich mit Licht, Schatten, Wind und dem Element des Wassers als Reflektionsfläche beschäftigt.



Dann wurden wir in den berühmten Monets Garten von Giverny in der Normandie, geführt. Wir wurden von den lebendigen Farben der Seerosenbilder, der japanischen Brücke und des Blumen Gartens überflutet.

Im Showroom konnten wir in die Bilder von Monet eintauchen. Wir befanden uns inmitten der Gemälde, versunken in den Farben, in den Lichtern und in der Musik. Wir lehnten uns zurück und ließen uns von der Verschmelzung von Bild- und Tonkunst verzaubern, um das Erlebnis mit allen Sinnen zu genießen. Am Ende wurde der gesamte Raum zu einem riesigen Seerosenteich und wir fühlten die Illusion eines endlosen Ganzen.

Dora Narducci



Bilder und Musik im Einklang



Manege frei



Weitere Freizeitaktivitäten

- Faschingsbrunch im Haus IFMO – einige kamen maskiert
- Bowling in Olching – die Profis waren am Start
- Fahrradausflug nach Maria Brunn – sehr heiß, aber schön
- Dezember – Besuch des Nikolaus im Haus IFMO
- Weißwurstfrühstück – mit den gespendeten Weißwürsten der Metzgerei Zimmermann
- Kinobesuche in Gröbenzell – z. B. Eberhofer-Krimi »Rehragout-Rendezvous«
- Tagesausflug nach Salzburg – mit dem Zug in die Mozart-Stadt



Siegerehrung nach dem Spiel

Volle Konzentration

Statistik Wohnheim

Im Jahr 2023 war Haus IFMO zu 99 % (98 % in 2022) belegt. Insgesamt wurden 71 Männer intensiv betreut, 28 Bewohner verließen im Berichtsjahr die Einrichtung. Diese Anzahl ist die Grundlage der jeweils folgenden Auswertungen.

Insgesamt wurden 43 Vorstellungsgespräche (70 Vorstellungsgespräche in 2022) geführt. 15 Gespräche führten zu keiner Aufnahme. Gründe der Klienten waren hierfür das Konzept des Hauses, der Verzicht auf Alkohol und Drogen, die

Verkehrsanbindung oder wurden von der Einrichtung auf Grund akuter psychischer Erkrankungen abgelehnt.

Alter bei Aufnahme

Die Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen betrug 4 %.

Der Anteil der 21- bis 24-Jährigen in 2023 war 14 %.

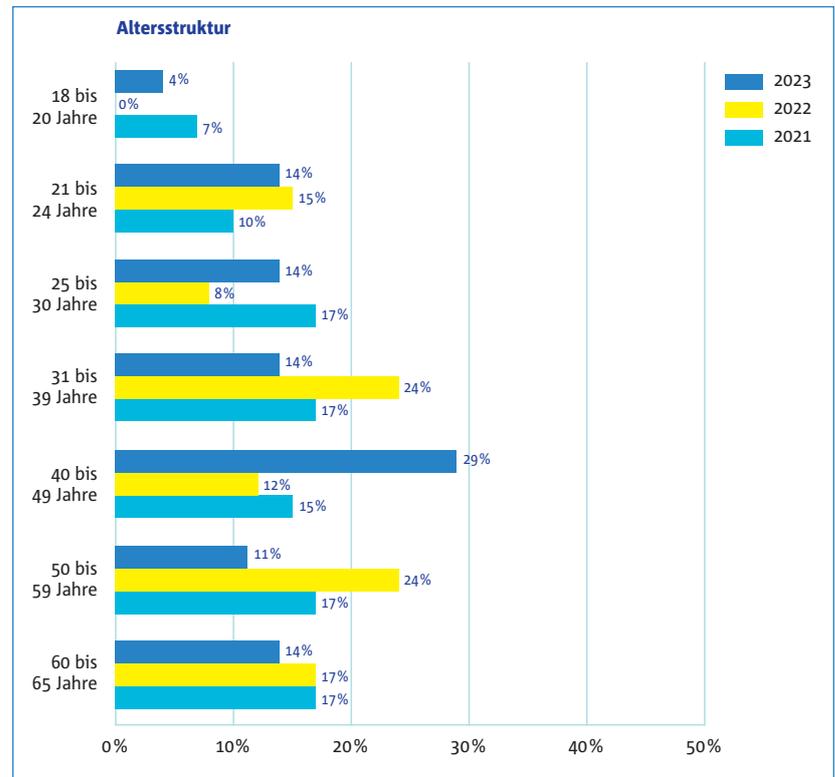
Ebenfalls 14 % der Männer, die auszogen, waren zwischen 25 und 30 Jahren.

Der Anteil der 31- bis 39-Jährigen betrug im Berichtsjahr 14 %.

Die Altersgruppe der 40- bis 49-jährigen Männer betrug 29 % und stieg im Vergleich zum Vorjahr um 17% (12 % in 2022).

Der Anteil der 50- bis 59-Jährigen ging im Vergleich zum Vorjahr auf 11 % (24 % in 2022) zurück.

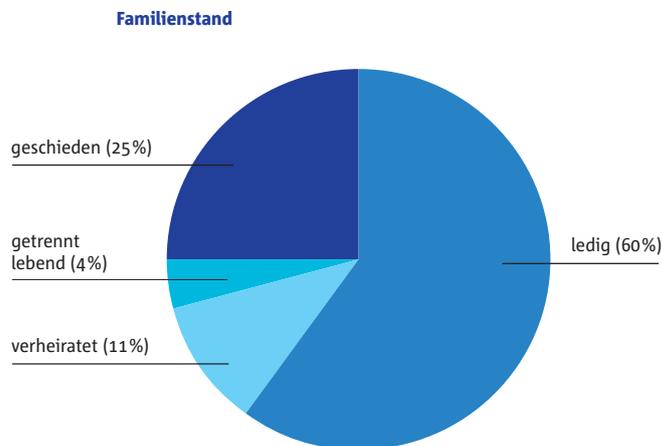
Der Anteil der 60- bis 65-Jährigen sank im Vergleich zum Vorjahr auf 14 % (17 % in 2022).



Familienstand

Der Anteil der Bewohner, die ledig waren, betrug im Berichtsjahr 60 %.

Des Weiteren waren 25 % geschieden, 4 % getrennt lebend und 11 % verheiratet, hier vor allem Bewohner aus dem Irak, deren Frauen und Kinder noch im Irak leben und die Familie nachholen möchten.



Ausbildung

Von den 28 Männern, die 2023 Haus IFMO verließen, stellen die Bewohner ohne Ausbildung den größeren Anteil mit 49% dar. 50% dieser Bewohner hatten einen Migrationshintergrund.

18% hatten eine Ausbildung im handwerklichen Bereich, 4% im kaufmännischen, 11% im technischen Bereich und 7% im Dienstleistungsgewerbe.

Aufenthaltsort vor Einzug ins Haus IFMO

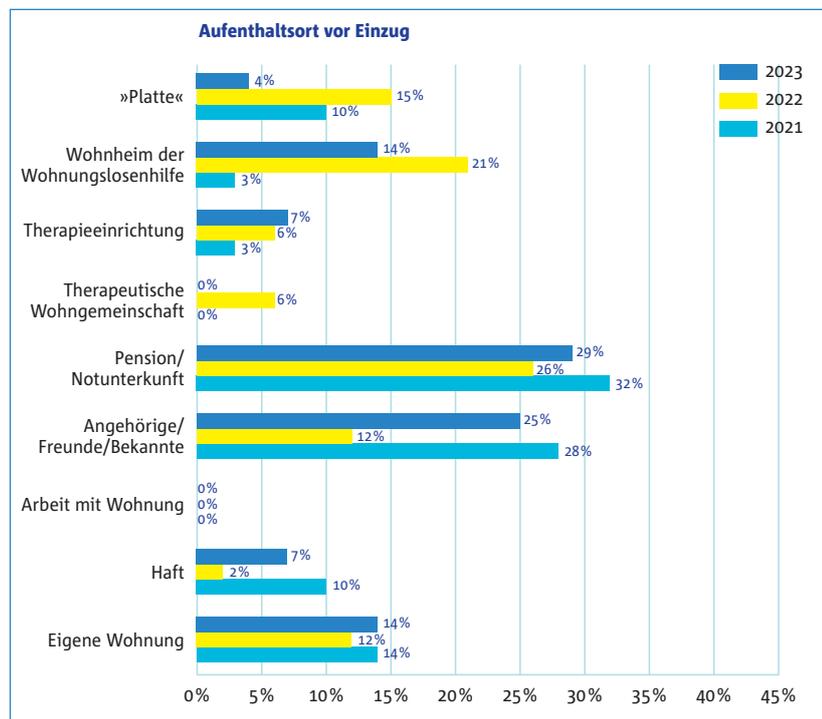
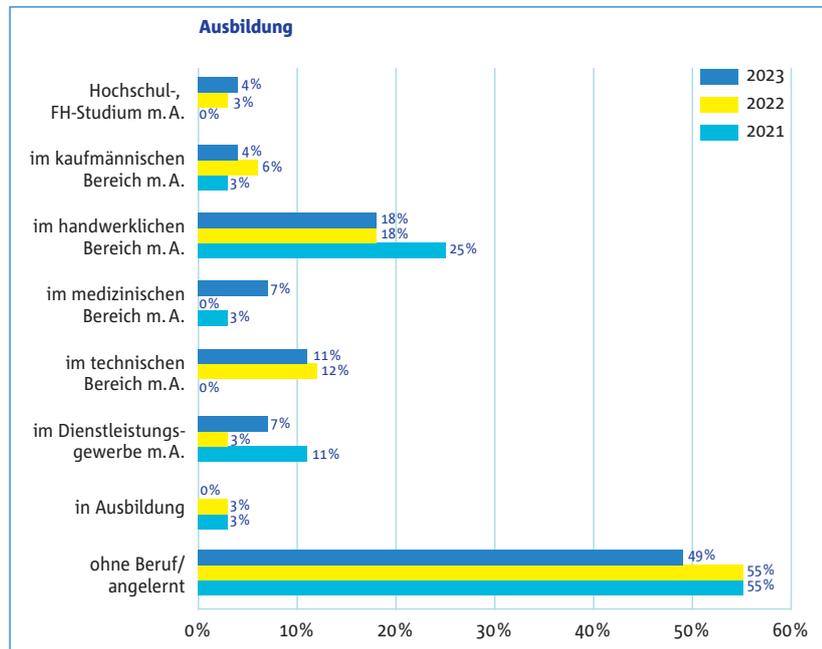
Der Anteil der Bewohner, die aus Pensionen oder Notunterkünften ins Haus IFMO kamen, betrug 2023 29%. Im Vergleich zum Vorjahr (26% in 2022) stieg der Anteil leicht an.

Der Anteil der Bewohner aus der Haft (Forensik) betrug im Berichtsjahr 7% (2% in 2022).

Der Anteil der Bewohner aus Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ging auf 14% (21% in 2022) zurück.

Gestiegen ist der Anteil der Männer die nach einer abgeschlossenen Therapie ins Haus IFMO kamen 7% in 2023 (6% in 2022).

4% der Männer (in 2022 waren es 15%) kamen direkt von der Straße in die Einrichtung. Vermittelt vor allem über die Teestube »Komm«, durch Hausbewohner oder über das Internet.



Vermittlung der Bewohner

Die vermittelnden Stellen können in vier Gruppen eingeteilt werden: Von Therapieeinrichtungen (Hans-Scherer-Haus, Adaptionshaus Kieferngarten usw.) kam ein Anteil von 12 % (12 % in 2022) der Bewohner.

4 % der Männer wurden von Wohnheimen an die Einrichtung vermittelt. Über Beratungsstellen wie Teestube »Komm«, Bewährungshilfe, Sozialdienste der Kliniken, Amt für Wohnen und Migration, sozialer Beratungsdienst in der Pilgersheimerstraße, JVA kamen 44 % der Klienten.

Der Anteil der Bewohner, die über Hausbewohner oder Ehemalige und Angehörige ins Haus IFMO kamen betrug 40 % und ging im Vergleich zum Vorjahr zurück (45 % in 2022).

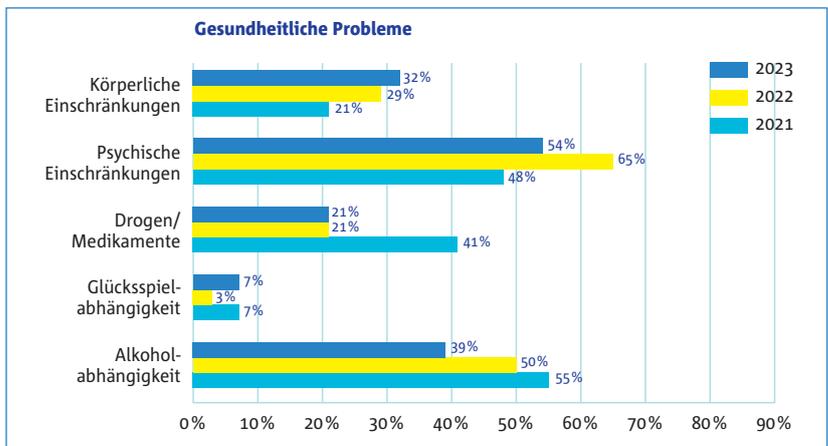
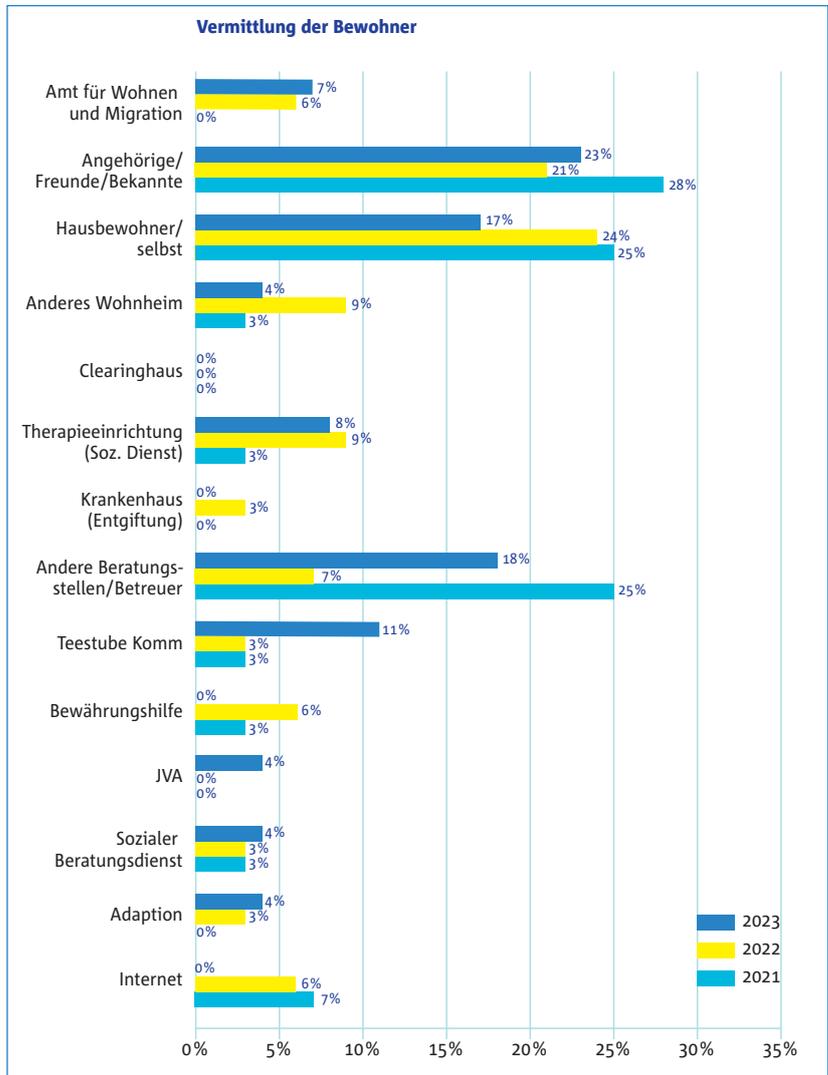
Gesundheitliche Probleme

Bei den dargestellten Daten sind Mehrfachnennungen möglich. Der Anteil der Bewohner mit einer Alkoholproblematik betrug 39 % und ging im Vergleich zum Vorjahr zurück (50 % in 2022).

Der Prozentsatz der Männer mit psychischen Einschränkungen war 54 % (65 % in 2022).

Der Anteil der Männer mit einer Drogenproblematik betrug 21 % in 2023 (2022: 21 %).

Körperliche Einschränkungen wiesen 32 % der Klienten auf. 7 % der Bewohner hatten eine Spielsucht. 53 % der Bewohner hatten in Bezug auf ihre gesundheitlichen Einschränkungen multiple Problem-bereiche.



Aufenthaltsdauer im Haus IFMO

Im Berichtsjahr verweilten 14 % der Bewohner länger als zwei Jahre in der Einrichtung, in 2022 waren es 21 %.

11 % lebten bis zu zwei Jahren im Haus IFMO. Der Anteil der Männer die zwischen 12 und 18 Monaten im Haus verweilten betrug 36 %. Der Anteil der Bewohner, die von einem Monat bis zu sechs Monaten im Haus verweilten, betrug 39 %.

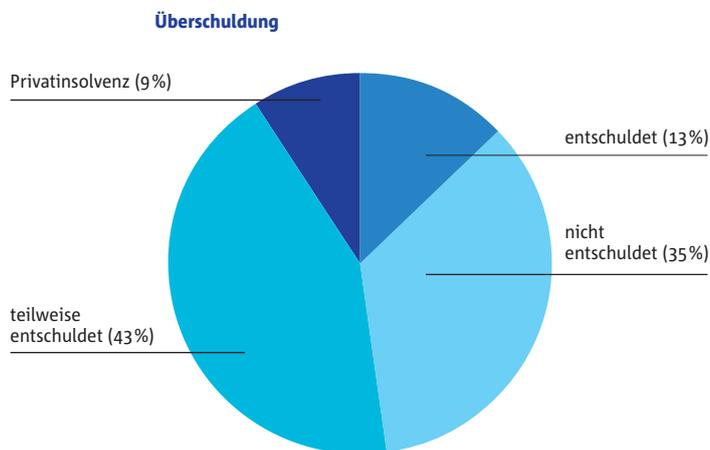
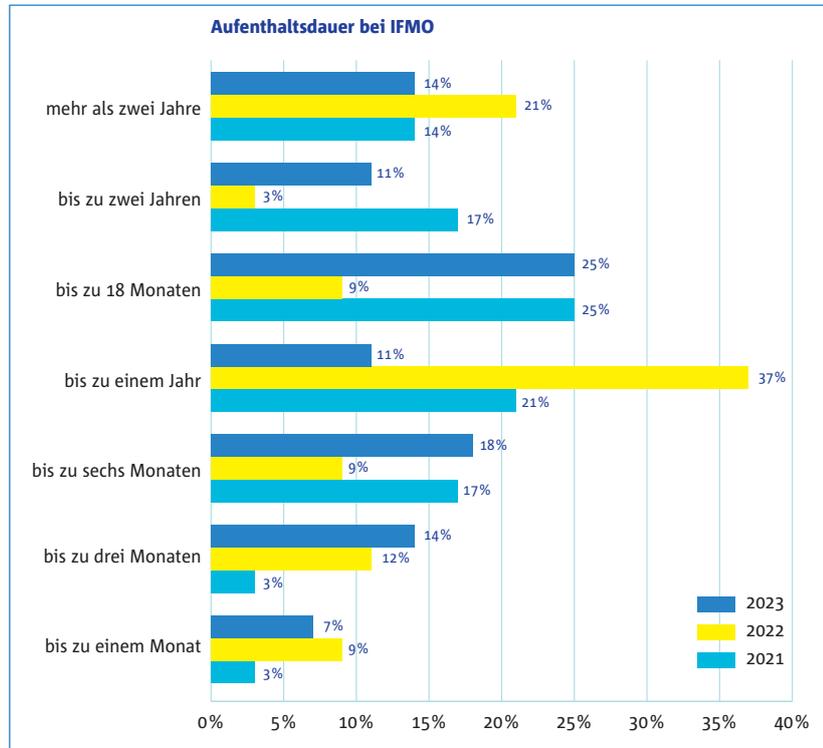
Überschuldung

Von den 28 Bewohnern waren 18 % der Männer ohne Schulden.

82 % der Betroffenen kamen mit Schulden ins Haus IFMO. Davon konnte bei 65 % der Betroffenen eine Schuldenregulierung eingeleitet werden.

13 % konnten während ihres Aufenthaltes die Schulden regulieren. 43 % konnten durch Ratenzahlungen teilweise ihre Schulden begleichen. Bei 9 % der Klienten wurde ein Insolvenzverfahren eröffnet.

Der Anteil der verschuldeten Bewohner zeigt, dass die Beratung und der Kontakt zu Schuldnerberatungsstellen weiterhin ein zentrales Thema unserer Arbeit bleiben wird.



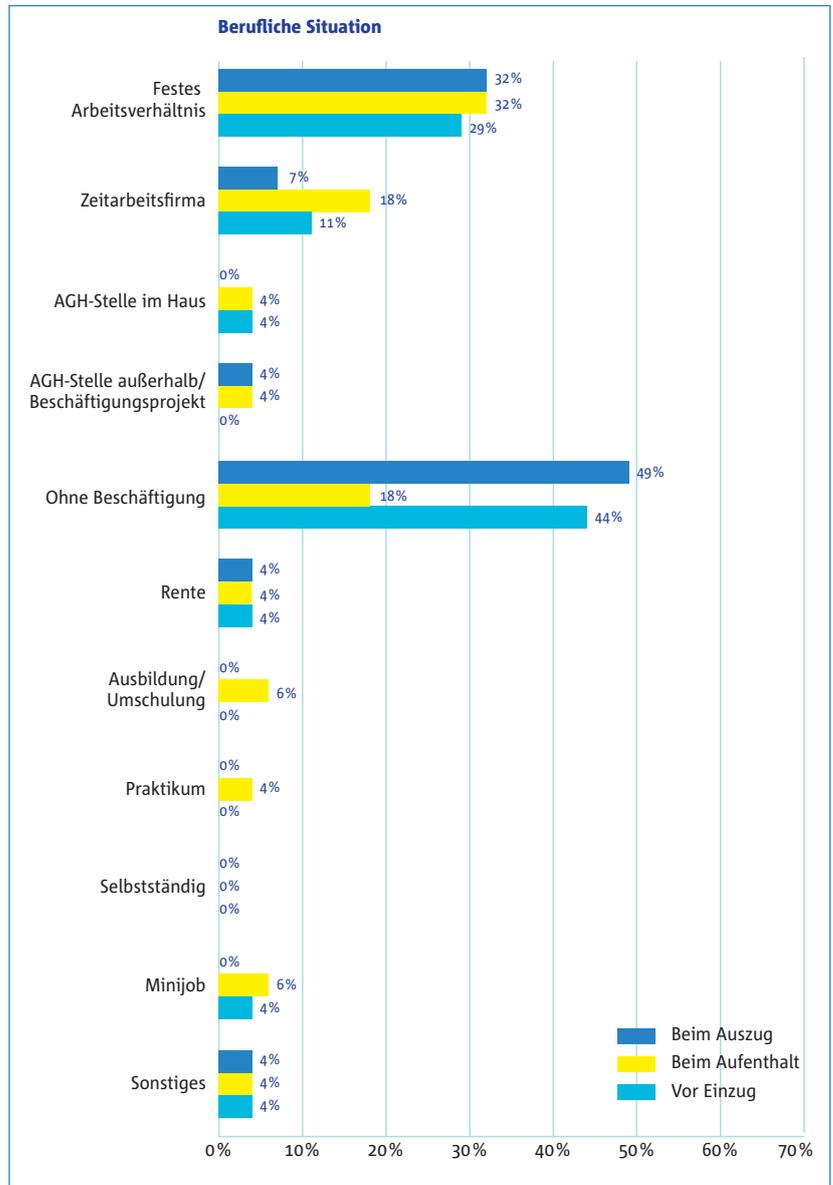
Berufliche Situation

Die folgende Tabelle stellt die berufliche Situation beim Einzug, während des Aufenthaltes und beim Auszug aus der Einrichtung dar.

Auch 2023 war die Beschäftigungssituation der Bewohner bei der Aufnahme von Langzeitarbeitslosigkeit gekennzeichnet.

44 % waren vor dem Einzug ohne Beschäftigung, während des Aufenthaltes waren es 18 %. Beim Auszug waren 49 % ohne eine Beschäftigung. Auf Grund des Konsums von Alkohol oder Drogen mussten Bewohner das Haus verlassen, die wieder in die Arbeitslosigkeit zurückfielen. 32 % der Bewohner verließ die Einrichtung mit einem festen Arbeitsvertrag.

Der individuelle Aufbau einer Tagesstruktur ist ein wichtiger Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit. Die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt gestaltet sich in Anbetracht der gesundheitlichen Einschränkungen weiterhin schwierig.

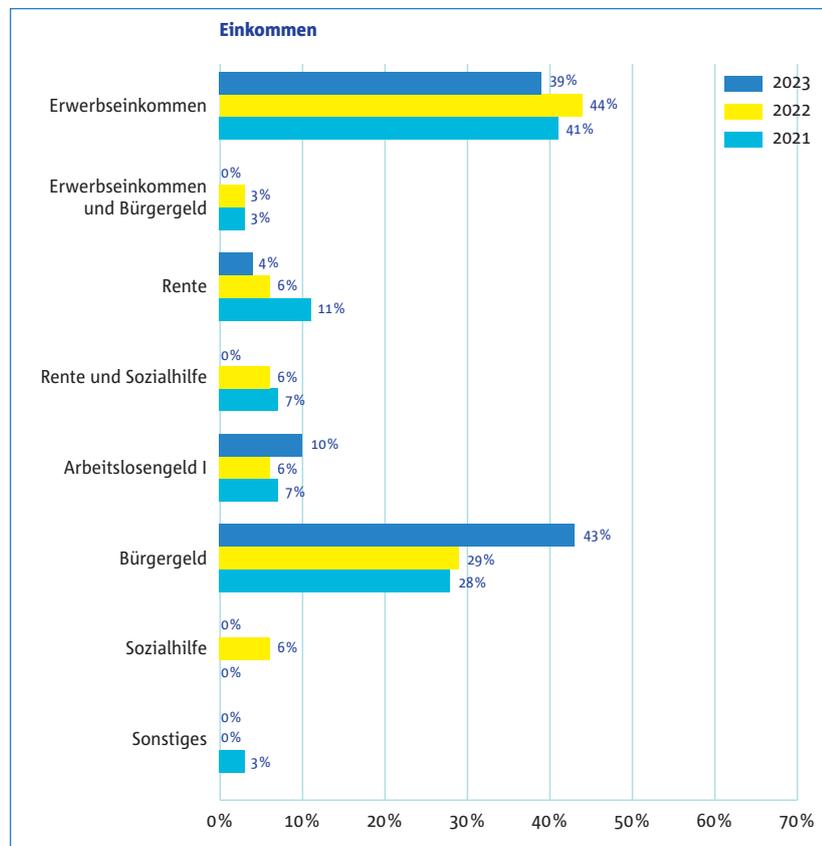
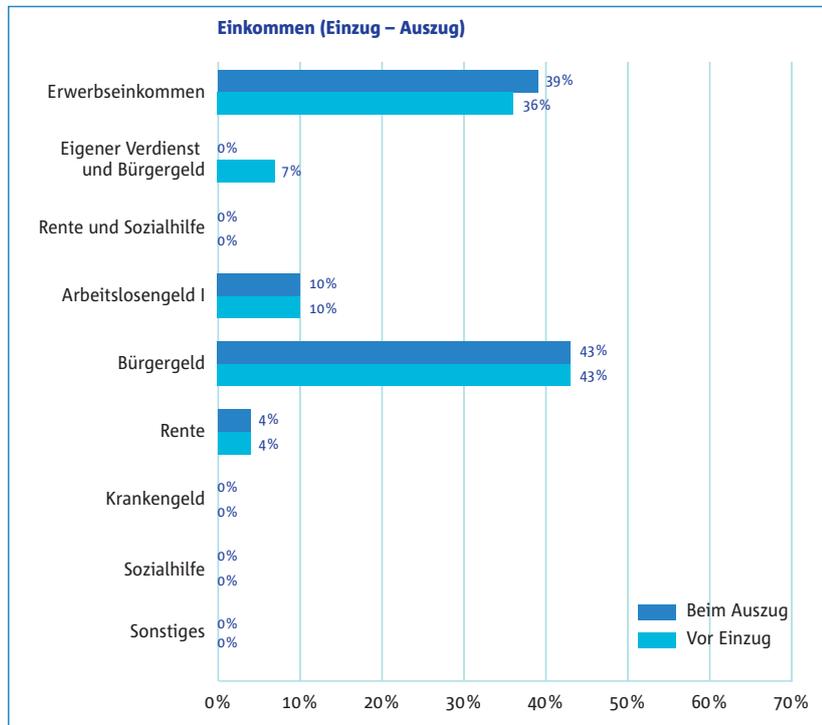


Einkommen

Die Angaben in der ersten Tabelle zeigen die finanzielle Situation bei Aufnahme und beim Auszug der Bewohner.

Die zweite Tabelle hingegen stellt die Veränderung des Einkommens der letzten Jahre dar.

Beim Einzug lebten 43 % von Bürgergeld, beim Auszug waren es auch 43 %.



Unterbringung nach dem IFMO-Aufenthalt

Von den 28 Bewohnern, die im Jahr 2023 Haus IFMO verließen bekamen 29 % eine Sozialwohnung (in 2022 waren es 38%) und 29% fanden auf dem freien Wohnungsmarkt eine Wohnung.

7% der Männer zogen zur Lebenspartnerin oder zu Freunden.

10% kamen in einem anderen Wohnheim unter.

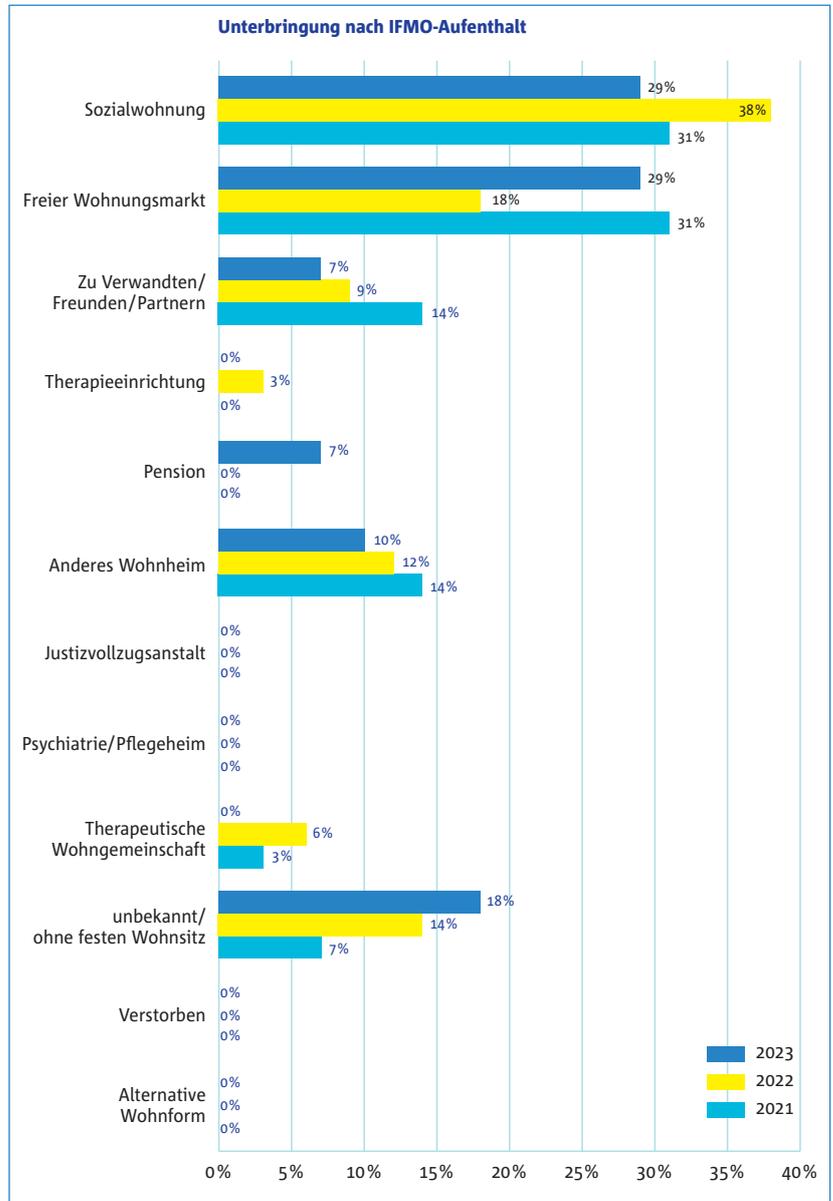
18% sind unbekannt verzogen.

Nationalität

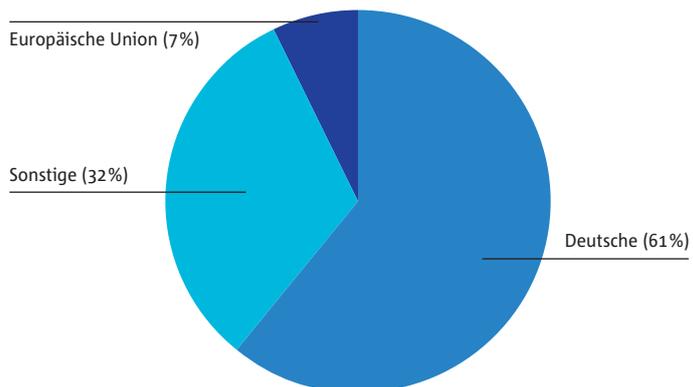
61% (in 2022: 50%) der Bewohner hatten die deutsche Staatsbürgerschaft.

Der Anteil der Männer aus der Europäischen Union betrug 7%.

32% gehörten einer anderen Nationalität an (Somalia, Eritrea und Irak).



Nationalität



Konzept »Unterstütztes Wohnen«

»Unterstütztes Wohnen« im eigenen Wohnraum

Haus IFMO bietet 15 Plätze im »Unterstützten Wohnen« an. Durch das unterstützte Wohnen wird der Auszug aus der Einrichtung in die eigene Wohnung für die Bewohner fließender gestaltet und ein abrupter Abbruch der sozialpädagogischen Betreuung kann dadurch vermieden werden.

Nicht alle Aufgaben, die im Rahmen des eigenständigen Lebens in einer Wohnung bewältigt werden müssen, können im Haus IFMO gelöst bzw. geübt werden. In diesen Fällen und zur Stabilisierung, der in der Einrichtung erworbenen bzw. wiedergewonnenen Fähigkeiten, soll durch das »Unterstützte Wohnen« der Erhalt der Wohnung gesichert und die Ausweitung einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung gefördert werden.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an volljährige ehemals wohnungslose Männer, in der Regel alleinstehende Personen, unabhängig von kultureller und konfessioneller Zugehörigkeit, in Einzelfällen auch Paare oder andere Zweier-Haushaltskonstellationen ohne minderjährige Kinder, mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, häufig auch alkoholabhängig und/oder psychisch krank mit Doppel- oder Mehrfachdiagnose die nicht oder nicht mehr der Hilfe einer stationären oder heimähnlichen Einrichtung bedürfen,

- die aufgrund ihrer besonderen Lebensverhältnisse, verbunden mit sozialen Schwierigkeiten, besonders in der Anfangsphase in der eigenen Wohnung intensive, kontinuierliche ambulante fachliche Unterstützung, Beratung und Begleitung benötigen,
- die eine eigene Wohnung beziehen und nachsorgende Betreuung zur Stabilisierung der Lebenssituation, besonders in der Anfangsphase, in der eigenen Wohnung benötigen.

Gemeinsam ist diesen Personen, dass sie zur Überwindung ihrer multiplen Problemlagen aus eigener Kraft nicht in der Lage sind.

Rechtliche Grundlage und Finanzierung

Rechtsgundlage für das Unterstützte Wohnen ist der § 67 SGB XII. Die Einrichtung erhebt einen Tagessatz aufgrund einer Entgeltvereinbarung mit der Landeshauptstadt München.

Aufnahmekriterien

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Feststellung der besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII. Des Weiteren darf der Einzug in die eigene Wohnung maximal sechs Monate zurückliegen. Außerdem muss festgestellt werden, dass die Nachbetreuung die geeignete Maßnahme ist und dadurch das Mietverhältnis bewältigt werden kann.

Ausschlusskriterien

Ausschlusskriterien sind:

- der Gebrauch von illegalen Drogen im Sinne einer schweren Abhängigkeit
- eine erhebliche, nicht nur vorübergehende und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht beeinflussbare Selbst- oder Fremdgefährdung
- eine im Vordergrund stehende Pflegebedürftigkeit/geriatrische Erkrankung
- wesentliche geistige/körperliche Behinderung
- ein Unterstützungsbedarf, der den Rahmen einer ambulanten Betreuung übersteigt
- ein vorrangiger klinischer Behandlungsbedarf

Die Selbstversorgung muss gewährleistet sein.

Statistik »Unterstütztes Wohnen«

Die Auslastung der Plätze im »Unterstützten Wohnen« betrug im Berichtsjahr 82 %. Insgesamt wurden 22 Klienten bis zum Stichtag intensiv betreut, für neun von ihnen endete das »Unterstützte Wohnen« in 2023. Diese Anzahl ist die Grundlage der jeweils folgenden Auswertungen.

Nach Beendigung des »Unterstützten Wohnens« waren alle neun Bewohner noch in ihrer eigenen Wohnung.

Alter	
25 bis 29 Jahre	2
30 bis 39 Jahre	–
40 bis 49 Jahre	2
50 bis 59 Jahre	–
60 bis 65 Jahre	5

Familienstand	
Ledig	5
Verheiratet	1
Geschieden	3

Nationalität	
Deutsch	5
Europäische Union	2
Andere Nation	2

Berufliche Situation bei Beginn der Nachbetreuung	
Minijob	–
MAW im Haus	–
Festes Arbeitsverhältnis	4
Zeitarbeit	–
AGH außerhalb	–
Ohne Beschäftigung	2
Rente	2
Ausbildung	1

Berufliche Situation am Ende der Nachbetreuung	
Festes Arbeitsverhältnis	4
Minijob	–
Ohne Beschäftigung	3
Rente	2

Finanzielle Situation bei Beginn der Nachbetreuung	
Eigener Verdienst	4
Eigener Verdienst und Bürgergeld	–
Rente	1
Rente und Grundsicherung	1
Bürgergeld	2
Ausbildungsgeld	1

Finanzielle Situation am Ende der Nachbetreuung	
Eigener Verdienst	4
Eigener Verdienst und Bürgergeld	–
Rente	1
Rente und Grundsicherung	1
Bürgergeld	2
Arbeitslosengeld I	1

Schulden	
Keine Schulden	2
Entschuldigt	1
Teilweise entschuldigt	5
Privatinsolvenz	1

Dauer des »Unterstützten Wohnens«	
Bis 1 Monat	–
Bis 3 Monate	–
Bis 6 Monate	1
Bis zu 12 Monate	2
Bis 18 Monate	1
Mehr als 2 Jahre	5

Körperliche und psychische Einschränkungen (Mehrfachnennungen möglich)	
Alkohol	4
Drogen/Medikamente	1
Psychische Einschränkungen	5
Körperliche Einschränkungen	4
Spielsucht	1

Qualitätssicherung

Teambesprechung

Teambesprechungen finden einmal wöchentlich statt. Pläne, Termine und allgemeine Informationen werden weitergegeben bzw. ausgetauscht. Einzelfälle werden besprochen und potentielle neue Bewohner vorgestellt, damit eine Entscheidung über eine Aufnahme getroffen werden kann.

Supervision

Das Team nimmt regelmäßig an Supervisionsterminen teil. Die Supervision ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und dient der Reflexion.

Fallbesprechungen

Bei schwierigen Fällen und bei einer Krisenintervention setzen sich die beteiligten Mitarbeiter/innen mit der Leiterin zusammen, um nach Lösungen zu suchen.

Haus- und Stockwerksversammlungen

Die Bewohner haben in der Hausversammlung die zweimal im Jahr stattfindet und in den einzelnen Stockwerksversammlungen die Möglichkeit Veränderungsvorschläge einzubringen und wichtige Themen, die die Hausgemeinschaft und das einzelne Stockwerk betreffen, zu diskutieren.

Dokumentation

- In einem ausführlichen Vorstellungsgespräch werden Daten zur Vorgeschichte, Suchtproblematik und zum derzeitigen Gesamtzustand des Klienten in einem Fragebogen festgehalten. Kommt es zur Aufnahme des Klienten, erfolgt ein Sozialbericht an den örtlichen Kostenträger.
- In den ersten drei Monaten wird ein Maßnahmenplan unter Mitwirkung des Klienten erarbeitet. Er umfasst u. a. die Wohnsituation, die finanzielle Situation, die Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten, die gesundheitliche Situation und die sozialen Beziehungen.
- In einem Zwischenbericht werden die vereinbarten Ziele dem Kostenträger mitgeteilt.
- Jedes Betreuungsgespräch wird dokumentiert.

- Zum Ende der Maßnahme wird ein Abschlussbericht verfasst, der Aussagen über das Erreichte und eine Einschätzung über ggf. weitere Maßnahmen hinsichtlich einer geeigneten Wohnform und Betreuung enthält.
- Die Dokumentation erfolgt mit Hilfe des Klientenverwaltungsprogramms dvhaus.sozial.

Fortbildung

Die Mitarbeiter/innen von Haus IFMO nahmen an Fort- und Weiterbildungen teil, um ihre Fachlichkeit zu aktualisieren und auszubauen.

- MI-Motivierende Gesprächsführung – GK Quest Akademie
- Grundlagen der Glückspielsucht – BAS
- Zieloffene Suchtarbeit – BAS
- Synthetische Drogen – Prop e.V.
- SGB II – für die Arbeit mit Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen – Harald Thomé
- Traumasensibilität und Kompetenz für Helfer/innen – Münchner Flüchtlingsrat
- Eingliederungshilfe SGB IX
- Passbeschaffung – Münchner Flüchtlingsrat
- Einbürgerung – Münchner Flüchtlingsrat
- Inhouseschulung: »Trauma und Posttraumatisches Syndrom« – GK Quest Akademie

Fachgremien und Arbeitskreise

- Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe LH München
- UAK Wohnungslosenhilfe – Psychiatrie
- Facharbeitsgemeinschaft Bewohnerarbeit und Wohnungslosenhilfe (BEWOLO)
- Kooperationstreffen Forensik
- DIAG Sucht- und Wohnungslosenhilfe
- KAGW Katholische Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe

Dank allen
Spendern
und Unter-
stützern
des Hauses

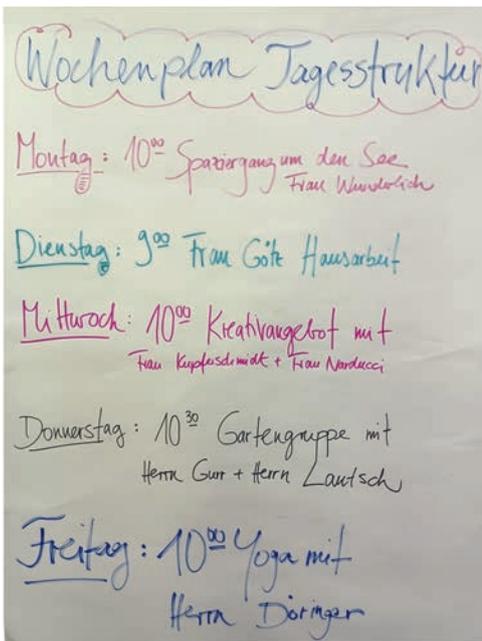
Rückblick und Ausblick

Rückblick

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit war das Angebot tagesstrukturierender Maßnahmen für Bewohner, die noch keiner geregelten Arbeit oder Maßnahme nachgingen.

Tagesstrukturierungsmaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil für Bewohner mit einer Abhängigkeitserkrankung. Die Angebote zielten darauf ab, den Bewohnern einen geregelten Tagesablauf zu ermöglichen, soziale Integration in die Hausgemeinschaft zu fördern und ihre Selbstständigkeit zu stärken.

Eine strukturierte Tagesgestaltung bietet den Bewohnern Stabilität, Orientierung und Perspektiven. Durch gezielte Angebote können sie ihre Lebenssituation verbessern, soziale Kontakte knüpfen und neue Fähigkeiten entwickeln, die ihnen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben helfen.



Ausblick

Die Wohnungssituation in München ist weiterhin sehr angespannt und die Herausforderungen für Bewohner mit begrenzten finanziellen Mitteln verschärfen sich weiter. Gerade für Bewohner mit geringem Einkommen wird es immer schwieriger eine Wohnung zu finden.

Dank

Bedanken möchten wir uns bei ...

- unseren Mitarbeiter/innen für ihr Engagement
- bei der Landeshauptstadt München als Kostenträger und den umliegenden Landkreisen
- der Gruppenleitung und den Sachbearbeiter/innen im Amt für Wohnen und Migration ZWI
- den Sachbearbeiter/innen vom Bereich M&I, Trägerleistungen und Jugendprojekte
- allen Kollegen/innen in den Einrichtungen der Wohnungslosen- und Suchthilfe für die konstruktive Zusammenarbeit

... den Unterstützern unseres Hauses

- Dr.-Ing. Antonius Bunsen, Gräfelfing
- Familie Angerbauer, Gräfelfing
- Adventsgemeinde München-Pasing, Frau Meißner
- Eisenbach Umzüge & Services
- Hilfswerk für Menschen in Not, Herr Schultz
- Pfarrei St. Michael, Lochhausen
- Metzgerei Zimmermann, Lochhausen
- IWC-Club München Fünfseenland
- Ladies International Assoziation
- Pfarrei St. Stefan, Gräfelfing
- Stiftung Antenne Bayern hilft
- Kath. Deutscher Frauenbund, Zweigverein Gräfelfing e.V.
- BK Benzin-Kontor AG

Ein besonderer Dank gilt jenen treuen Spenderinnen und Spendern, die über Jahre hinweg regelmäßig unsere Arbeit durch Geld- und Sachspenden unterstützen.

Impressum

Haus IFMO
Initiative für Menschen ohne Obdach e.V.
Kreuzkapellenstraße 68
81249 München
Tel. 089/89 13 67-0
E-Mail: zentrale@hausIFMO.de
Homepage: www.hausIFMO.de

Herausgeber

Barbara Götz-Schubach, Geschäftsstellenleiterin

Autoren

Monika Wunderlich, Christiane Kupferschmidt,
Dora Narducci, Reinhard Döringer
Statistik: Barbara Götz-Schubach

Gestaltung und Satz

Waltraud Hofbauer, www.hofbauer-typo.de

Fotos Titel und Rückseite

Gabriele Steiger, www.fotografie-steiger.de

Druck und Auflage

Offsetdruck Brummer GmbH, Markt Schwaben
Auflage: 50

Spendenkonto

Initiative für Menschen ohne Obdach e.V.
Stadtsparkasse München
IBAN: DE47 7015 0000 0023 2392 62
SWIFT-BIC: SSKMDEMM



Die Sieger lassen sich feiern.



Das Match beginnt



Nikolaus

*Weitere
Aktivitäten
2023*



Mitarbeiteressen

